Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 69=89 (1923)

Heft: 14

Artikel: Zur Geschichte unseres Jungschützenwesens und der Schweiz, und die Gründung des Kadettenkorps in Burgdorf (Schluss)

Autor: Merz, Hermann.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sind wir aber nicht felsenfest überzeugt, daß im Notfalle nicht doch auf die Depots gegriffen und versucht werden wird, aus ihnen neue, improvisierte Einheiten und Truppenkörper aufzustellen, dann bleibe man doch lieber beim bisherigen System des ungenügenden Ersatzes; denn solche improvisierten Truppenkörper werden notwendig immer eine schlechtere Verwertung der vorhandenen Kräfte bedeuten, als wenn diese im festen Rahmen der organisierten Truppenkörper und Heereseinheiten eingesetzt werden, und der Landwehrmann mit seinem vortrefflichen Geiste wird im Gefüge der Auszugsinfanterie, in der Hand von deren frischen, dienstgewohnten Führern, unterstützt von den dort vorhandenen Spezialwaffen, sicher Besseres leisten, als im eigenen Verbande unter viel ungünstigeren Verhältnissen; was ihm an Aktualität der Ausbildung fehlt, das mangelt ihm an beiden Orten; der Unterschied ist nur der, daß diese Schwäche bei der Vermischung der Altersklassen weniger gefährlich sein dürfte, als wenn ganze Truppenkörper geschlossen daran leiden!

Hier liegt der ganze Ernst der Reorganisationsfrage. Der Schreiber bildet sich nicht ein, daß es irgend jemand interessieren könnte, welcher Lösung er den Vorzug gibt; er enthält sich daher auch einer persönlichen Stellungnahme dazu. Zweck dieser unvollständigen Zusammenstellung ist nur, die Kameraden zum Nachdenken darüber anzuregen, nicht damit sie nach Schweizerart Kritik üben an dem, was zuständigen Ortes schließlich beschlossen wird, sondern damit sie erkennen, wie weit gerade bei uns solche scheinbar äußerlichen Fragen tragen. Eine Organisation ist auf dem Papiere rasch beschlossen; aber es geht jahrzehntelang, bis sie durchgeführt ist. Die Truppenordnung 1912 ist es bekanntlich heute noch nicht, weil der erste unter ihr ausgehobene Rekrutenjahrgang noch im Auszug steht! Umso vorsichtiger muß man mit Änderungen sein, und ebenso vorsichtig mit der Kritik, solange man nicht die Tragweite solcher Dinge vollständig durchgedacht hat.

Zur Geschichte des Jungschützenwesens in der Schweiz, und die Gründung des Kadettenkorps in Burgdorf.

Von Major *Hermann Merz* in Burgdorf.

(Schluß.)

Den guten Schützen winkten flotte Preise praktischer Natur, wie im Bot der Schützengesellschaft vom 9. August 1788 beschlossen wurde: Denen Armbrust Schützen Knaben Zwey Wamist per 10 Bz ein baar Hossen mit 20 Bz, so mancher Schütz so mancher Schürliz p. 16 Bz samt 15 Bz für Ihres Zeigers Wartgelt. Und am 23. May 1813 „wurde erkannt, daß den Knaben einem jeden ein Schürliz pr.

6 Bz und 2 Wamisch à 15 Bz zu verschießen gegeben werden sollen aus dem Schützensekel.“ Ja, 1832, sieben Jahre vor der endgültigen Aufhebung der Armbrustübungen, wurde beschlossen: Im Fall nicht genug Ehrengaben für die Knaben sein sollten, sollen alsdann Schützenhausgaben ertheilt werden im Betrag von zwei Franken, so viel nöthig bis jeder eine Gabe erhält so Nummern hat. Den Knaben wird eine Gänsejagd zugegeben wie am vorigen Ausschießen . . . Die merkwürdige Belustigung der „Gänsejagd“ — ohne die man sich ein Schlußschießen eben so wenig denken konnte, wie ohne die Narrenfigur des „Stöffi“, welch letzterer 1842 abgeschafft worden ist, als ihn „die Commission als nicht mehr zeitgemäß für überflüssig“ erklärte, später jedoch wieder aus der Versenkung hervorgeholt wurde und erst in den 1880er Jahren endgültig verschwand — scheint damals überall geübt worden zu sein.

Da man in unserer guten Stadt immer recht kriegerisch gestimmt war, so mußte an jedem festlichen Anlaß geschossen werden. Das Rahts-Manual weiß daher bereits am 23. Mai 1744 zu melden: Denen Schüler Knaben haben MGH an Ihren Solennitäts-Umzug 3 ℔ Bulver nur für dissmahlen, ohne Consequenz accordieret . . . Offenbar wurde zunächst nur aus Mörsern geschossen, wenigstens wird später an einer anderen Stelle von einem geplatzten „Katzenkopf“ berichtet!

1774 müssen in Burgdorf die ersten Schritte getan worden sein, um ein militärisch organisiertes Knabenkorps zu gründen, denn es wurde in genanntem Jahr nach dem Vorbild von Zürich und Bern, wo man schon 1759 mit den jungen Leuten „exicierte“, ein eigener Trüllmeister angestellt. Doch hat dieser mehr zufälligen Schöpfung, die für die Ausbildung im Schießen bedeutendes geleistet haben dürfte, jedenfalls die sichere, zielbewußte Unterlage des heutigen Kadettenbetriebs gefehlt. Sie ist den Organisationen erst 1787 durch die Bestrebungen des Obristen Johann Konrad Escher in Zürich verliehen worden, der auch den aus Frankreich stammenden Namen „Cadetten“ aufbrachte. Ihm schwebten vornehmlich pädagogische und erst in zweiter Linie militärische Absichten vor, wie seine „Geschichte der Entstehung und des Fortgangs eines Cadetten-Instituts in Zürich“ von 1790 deutlich zeigt: er wollte die Knaben durch militärische Formen erzieherisch beeinflussen.

Die auf die Mediation folgende Zeit suchte durch militärische Formen und den persönlichen Einfluß des Instruierenden in der Jugend vaterländische Gesinnung zu wecken; in den 30er-, 40er- und 50er Jahren des 19. Jahrhunderts traten allmählich die militärischen Formen ganz in den Vordergrund, und das Kadettenwesen erstarrte in einem Formalismus, der das vaterländische Zusammengehörigkeitsgefühl wach halten und mehren sollte. Erst die Aera Welti änderte die Auffassung: man suchte die Kadetten durch turnerische Uebungen und militärische Formen erzieherisch zu fördern, und die Gegenwart legt den Hauptnachdruck auf die gymnastischen Uebungen, auf

Leichtathletik und Turnspiel. In allen Perioden aber ist, bis in die neueste Zeit hinein, der Schießausbildung als einer trefflichen Willensschulung die größte Aufmerksamkeit geschenkt worden — schade, daß das vielerorts heute anders geworden ist, bei uns zum Glück allerdings nicht!

In Burgdorf wird der Trüllmeister 1803 „aus der Stadt Kosten bezahlt", und 1804 wurde gar „den Schulknaben überlassen, den Exerciermeister zu wählen" — man war demnach damals ungemein fortschrittlich eingestellt! Wie sich das Korps weiter entwickelt hat, entzieht sich leider unserer Kenntnis.[2]) Aus den Protokollen der Schützengesellschaft geht nur hervor, daß 1806 „die hiesigen Burgerssöhne, an der Zahl 15, mit Anstand erschienen, bittend, daß MHH Schützen ihnen erlauben möchten, diesen Sommer hindurch wieder mit Armbrüsten zu schießen", was ihnen mit Freuden gestattet wurde.[3]) 1820 ist die Bitte erneuert und für die jungen Schützen eine Reihe schöner Preise ausgesetzt worden. Der Schule war der Dualismus, der sich aus dem Vorhandensein zweier kompetenter Stellen ergeben mußte, offensichtlich nicht angenehm, denn sie hat 1829 „einige Aenderungen an der Knaben Schießordnung vorgeschlagen" und sie zum großen Teil auch durchgesetzt.

Aus den von der Schützengesellschaft betreuten „Armbrustschützen Knaben" also ist das heute blühende Kadettenkorps hervor-

---

[2]) Daß an der Solennität von 1804 sowohl die Pestalozzizöglinge auf dem Schloß als auch die Burgdorfer Jugend mit Gewehren ausgerüstet gewesen sein müssen, beweist ein Brief, dessen Kenntnis ich der Güte von Herrn Dr. Fankhauser und Frau Juvet-Heiniger verdanke. Er stammt von einem Schüler Pestalozzis, Louis Juvet, und ist an die Schwester Juvets gerichtet, der er die Solennität beschreibt. Die Belegstelle lautet (genau nach dem Original): . . . et après diner les garçons sont allé apreter leur fusil c'est-à-dire y mettre de bonnes pierres et regardér s'ils étaient bien en état de tirer, pendant cet examen les musitiens les sont venu chercher pour descendre à la ville. Après cet examen on les a fait mettre au rang pour leur distribuer des cartouches après qu'ils ont tous été fourni en munition ils sont descendu en ville avec la musique, et ils ont été en ville ou ceux de la ville les attendaient sous les armes on les à placé au centre du bataillon après qu'ils ont tous été ensemble cela faisait une jolie troupe . . . il y avait encore trois canons qui faisaient Chacun une décharges avant les soldats, le commendant des soldats était à cheval, et après que les Canons avaient fait leurs décharges les soldats faisaient la leur, ainsi ils faisait des décharges par toute la ville, et quand ils ont donné le tour de la ville ils ont reporté le drapeau, et le Comandant les a remercier de ce qu'ils avaient bien fait et leur à dis de faire la meme chose un autre fois et mieux s'ils pouvaient . . .

[3]) „MgHH erlaubten ihnen nicht nur dasselbe, sondern erkannten, daß diesen hoffnungsvollen Jünglingen auch die gewohnten Schürlize, Wammisch und Hoosen aus dem Schützen Sekel solle entrichtet werden. Darüber hinaus wurde jedem derselben eine kleine Erquikung gereicht. Alles in der Erwartung, diese Jünglinge werden sich durch diese Gunstbezeugung zu mehrerem Fleiße aufmuntern lassen. Zur Inspektion dieser Knaben haben sich folgende Herren angeboten: (folgen 7 Namen)". Protokoll vom 8. Juli 1806.

gegangen. Als man mit diesen jungen Leuten auch anfing zu exerzieren (ob dafür wieder ein besonderer Exerciermeister angestellt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis), erhielt die Organisation rasch militärischen Zuschnitt und Gepräge: 1811 wird ein „Knab Friedrich Mathys als Major" genannt, und 1829 muß das „Korps" uniformiert gewesen sein, wie aus einer Vereinbarung zwischen Schützengesellschaft und Schulkommission hervorgeht.[4]) Die Beziehungen zwischen Schützengesellschaft einerseits und Schulkommission und „Knabenkorps" anderseits haben sich in der Folge immer angenehmer und inniger gestaltet, wie die Protokolle vom 26. Juli und 14. Oktober 1835 beweisen: Das Schießen für die Knaben soll so eingerichtet werden, wie Anno 1829. Doch können vor dem Ausschießen keine Gaben verschossen werden. Das Lehrer-Comité ist von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen; die Knaben haben sich zu legitimieren, daß sie das 10te Jahr zurückgelegt haben . . . Es wird beschlossen, den Herrn Schützenmeister zu ersuchen, dem Bürgerrate vorzutragen, wie bis dahin der Aufseher aus der Schulkasse bezahlt worden sei, und ihn zu ersuchen, auch diesmal den Betrag zu berichtigen . . .

Jedenfalls ist damals — wir nähern uns der Zeit der Wirksamkeit von Karl Spieß in Burgdorf — auch lebhaft geturnt worden, wenigstens haben am 8. März 1825 die freiwilligen Turnübungen der Knaben begonnen. Am 1. Oktober 1836 fand das erste Jugendturnfest für beide Geschlechter auf dem Turnplatz statt und erregte überall gewaltiges Aufsehen.

Wie schon bemerkt, stiftete die Schützengesellschaft für das Ausschießen der Jünglinge schöne Preise. Sie veranstaltete zudem jeweilen einen Ball — es ist das für mehrere Jahre sicher bezeugt — für den „auf Kosten der Knaben" Einladungen an bestimmte Personen ergingen — „auch dürfen andere Knaben, jedoch keine unter zehn Jahren gegen verhältnissmäßigen Kosten Beitrag dem Essen und Tanzen beiwohnen (1829)" — 1843 wird erstmals ein „Kadetten-Officiers-Ball" erwähnt . . .

Eine vollständige Umwälzung muß das „Knabenkorps" Burgdorf 1839 erlitten haben. Wir dürfen daher wohl dieses Datum als das Geburtsjahr des Korps im heutigen Sinne betrachten. Wir lesen im Protokoll der Schützengesellschaft unterm 16. August: „Da für die Einrichtung des Armbrustschießens der Knaben und ihrer Uebung darin, die nöthige Zeit nicht mehr vorhanden ist und überdieß gefunden wird, es seyen dieselben dieses Jahr ohne hin schon hinläng-

---

[4]) Art. 23 des Uebereinkommens lautet: An den gewöhnlichen Schießtagen können die Knaben in beliebiger, jedoch anständiger Kleidung erscheinen. Am Ausschießen aber muß jeder in vollständiger Uniform sammt Mütze sich einfinden . . . Vom 15. Juli hinweg werden die Knaben alle Mittwoch und Samstag sich im Schießen üben, und an jedem Schießtage zwei Schürlitze verschießen für welche 1 bz gedopplet wird.

lich mit Vergnügungen erfreut worden, so wird aus diesen Gründen für diesmal diese Sache unterlassen" — es war überhaupt das letzte Mal, daß die Burgdorfer Armbrust benutzt worden ist! . . . Die „Knaben" sind also damals besonders stark in Anspruch genommen und „mit anderen Vergnügungen erfreut" worden, d. h. das Korps wurde offenbar neu bewaffnet, ausgerüstet und organisiert, es wurde zum „Kadettenkorps" ausgebaut — anders kann der Sinn der Worte nicht gedeutet werden. Im gleichen Jahr sind nämlich auch die Kadetten in Thun und Langenthal entstanden, während die von Olten und Murten schon 1835 das Licht der Welt erblickt haben.[5]) Daß die Annahme zutreffen muß, geht aus einer weiteren Protokolleintragung vom 31. August 1842 hervor, die lautet: Betreffend das in früheren Zeiten übliche Armbrustschießen der Knaben findet die Commission, es seye dieses aus vielen Gründen bey den gegenwärtigen Einrichtungen nicht leicht mehr zu organisieren, biete übrigens kein wichtiges Resultat, und es würde anderseits das Beiziehen der Knaben zur Uebung mit dem Stutzer nur zu früh seyn, und der daraus zu erwartende Nutzen in gar zu geringem Belange bestehen in Vergleich zu den aufzuwendenden Kosten und Zeit für die nöthige Beaufsichtigung; es trägt daher die Commission darauf an, für dieses mal hiervon zu abstrahieren . . .

So wurde „dieses mal" das letzte, daß vom Burgdorfer Armbrustschießen überhaupt die Rede ist: am 12. April 1844 „wird gleichzeitig erkannt, das ehemalige Knabenschützen-Standhäuschen bestmöglich zu verkaufen mit der Bedingung, solches ab dem Platz zu nehmen". Damit scheidet leider eine Institution aus der Geschichte und dem Leben unserer Stadt, die ihr nicht zur Unehre gereicht hat. In Thun hat man sie mit Recht beibehalten, und der beste Schütze nennt sich heute noch wie vor Jahrhunderten mit Stolz „Hosema".

Von dieser Zeit hinweg verbleibt unser Kadettenkorps, genau wie alle andern in der Schweiz, „militarisiert", d. h. nach rein militärischen Grundsätzen organisiert und eingerichtet, es wird nach militärischem Vorbilde exerziert — ja, eine Zeit lang kommt jeweilen sogar ein Instruktor aus der Kaserne von Bern als Lehrer nach Burgdorf — die kantonalen und eidgenössischen Exerzierreglemente bilden unverändert den Unterrichtsstoff — kurz, das Korps erscheint bis in

---

[5]) In der Rittersaalsammlung auf dem Schlosse wird ein kleiner Pulverwagen aufbewahrt, der bis zu Anfang dieses Jahrhunderts am Solennitätsfestzug den Kadetten folgte und von den Zöglingen der Privat-Elementarschule im Waisenhaus gezogen wurde. Die Knaben taten das mit großem Stolz und trugen als besondere Auszeichnung angeklebte schwarze Schnurrbärte. Der Wagen enthielt die Patronen, die im Gefecht zwischen den Kadetten und einem für den festlichen Tag jedes Jahr neu gegründeten „Freikorps" verschossen wurden. Der Wagen trägt die Aufschrift „Knaben-Corps Burgdorf" und die Jahreszahl 1835. Es bestand demnach die offizielle Bezeichnung „Kadettenkorps" im Jahre 1835 noch nicht!

die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein als getreues Abbild einer Infanteriekompagnie.

In den letzten 25 Jahren hat sich, zunächst ganz allmählich, in den jüngsten Zeiten mit Riesenschritten, eine Umwälzung, eine Neuorientierung im schweizerischen Kadettenwesen vollzogen, die mit der allgemeinen Umwertung aller Werte im Zusammenhang steht, die jedoch unser Korps weit weniger hart getroffen hat, als manches andere, weil es den neuen Geist rechtzeitig erkannt und sich den neuen Gedanken bereits angepaßt hatte, als die große Umwälzung einsetzte.

Quellenverzeichnis.

Die gedruckten Quellen sind ausgewiesen in Heft 11 der „Schweizer Kriegsgeschichte" am Schlusse der beiden Aufsätze von Major Ernst Zschokke „Schweizer Jugend und Wehrkraft" und Hauptmann Hermann Merz „Das Schießwesen in der Schweiz", welche beiden Darstellungen ausgiebig benützt worden sind.

An Handschriften sind verwendet worden: Die Protokolle der Schützengesellschaft Burgdorf, Verbale und Manuale verschiedener Körperschaften, vornehmlich die Schulrats- und Ratsmanuale und -Protokolle Burgdorfs, ferner briefliche und mündliche Mitteilungen verschiedener Herren.

Zu großem Danke bin ich verpflichtet: Frau Juvet-Heiniger, Herren Dr. Fankhauser, J. L. Schnell, Guido Roth, Stadtbibliothekar Bigler, Schulvorsteher Lüthi, alle in Burgdorf, Prof. Dr. Lang in Schaffhausen, Dr. Rippmann in Stein a. Rh.

Endlich sei noch ein Aufsatz erwähnt, der in der Hauptsache auf die gleichen Quellen zurückgeht und der in der Schweiz. Schützenzeitung Nr. 22—25, 1922 abgedruckt worden ist unter dem Titel: Kadettenunterricht, Jungschützenwesen und Schießausbildung von Major Hermann Merz. In genannter Abhandlung sind auch noch einige Quellen genannt, die erst seit Drucklegung des 11. Heftes der „Schweizer Kriegsgeschichte" erschienen sind.

Totentafel.

Inf.-Hauptmann *Emil von Mechel,* geb. 1870, zuletzt Kdt. Ldst.-I.-Kp. II/51 (bis 1922), gestorben in Basel am 20. Juni 1923.

Inhalt der Schweizerischen Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft. 1923. Heft 2.

Vom geistigen Kampf um die Wehrhaftigkeit des Schweizervolkes. (Fortsetzung.)

Die Vorgänge vom 2. März 1798 bei Lengnau im Lichte eines Augenzeugen. Von Major Hermann Merz, Burgdorf.